



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von den Engeln.

es ihm doch noch möglich bleiben, an den Freuden des Lebens seinen Anteil zu nehmen. Zur Selbstkunst bei Nervenleiden gehörte ferner eine vernünftige Regelung der Arbeit, ein geordneter Wechsel zwischen Tätigkeit und Ruhe. Vorschriften lassen sich in diesen Umständen im allgemeinen nicht machen. Jeder muß sich selber studieren und das für ihn Passende anwenden. Jeder, der schon längere Zeit unter nervösen Beschwerden zu leiden hat, wird sicher Ermutigung und Erleichterung finden, wenn er diesen Vorschlägen nachkommt. Auch der Leidende kann noch seine Glückstunden finden, wenn er nur nicht den ganzen Himmel schwarz sieht.

„Und einen Weinstock kannst du ziehen,
Der dein beschied'nes Dach umrankt,
Und eine Rose kannst du pflegen,
Die duftig um dein Fenster schwankt.“

Der Schutzengel der Kinder.

Dass der himmlische Schutzgeist, der das Leben der hilflosen Kinder behütet, auch im fernen Indien tätig ist, erfährt man aus der nachfolgenden, als wahr bezeichneten Erzählung. — Mehrere englische Offiziere waren ausgegangen, um Tiger zu jagen, mussten sich aber gegen Abend ohne Beute auf den Heimweg begeben. Da ihre Waffen noch

sämtlich geladen waren, beschlossen die Herren, sie unterwegs nach irgend einem Ziele abzuschießen, um sich nach dem verfehlten Jagdvergnügen durch solchen Wettkampf eine kleine Berstreitung zu machen. Sie mußten an einem Felde vorbei, auf dem einige Eingeborene arbeiteten; bald darauf sahen sie am Boden einen irdischen Krug, von der Art, wie die Hindus ihn zum Wassertragen benutzen, und da ein solches Gefäß mit wenigen Kupfermünzen dem Besitzer erzeigt werden konnte, wurde es einstimmig zur Zielscheibe gewählt. Alle Herren waren in gleicher Weise als vortreffliche Schützen berühmt. Nummer eins begann zu schießen; seine Kugel streifte die rechte Seite des Gefäßes. Nummer zwei schoß gerade darüber hinweg. Nummer drei ein wenig zu sehr nach Links, traf gerade den Erdboden unter dem Krug und bedeckte diesen mit Staub. In diesem Augenblicke erhob sich in seinem Innern ein flächiges winnelndes Geschrei, und als die erschrockenen Schützen näher traten, entdeckten sie darin einen unglücklichen Hindu-Säugling, den die arbeitende Mutter zur besseren Sicherheit vor gefährlichen Tieren im Krug ver-



Der hl. Schutzengel.

teten; bald darauf sahen sie am Boden einen irdischen Krug, von der Art, wie die Hindus ihn zum Wassertragen benutzen, und da ein solches Gefäß mit wenigen Kupfermünzen dem Besitzer erzeigt werden konnte, wurde es einstimmig zur Zielscheibe gewählt. Alle Herren waren in gleicher Weise als vortreffliche Schützen berühmt. Nummer eins begann zu schießen; seine Kugel streifte die rechte Seite des Gefäßes. Nummer zwei schoß gerade darüber hinweg. Nummer drei ein wenig zu sehr nach Links, traf gerade den Erdboden unter dem Krug und bedeckte diesen mit Staub. In diesem Augenblicke erhob sich in seinem Innern ein flächiges winnelndes Geschrei, und als die erschrockenen Schützen näher traten, entdeckten sie darin einen unglücklichen Hindu-Säugling, den die arbeitende Mutter zur besseren Sicherheit vor gefährlichen Tieren im Krug ver-

borgen, um das Kind nach beendeter Arbeit wieder herzuholen. Erst der letzte Schuß hatte das kleine Wesen aus seinem Schlafe erweckt. Dass das Schießen nun aufhörte und die Herren ihre bisher unerhörte Ungezüglichkeit im Treffen dankbar preisen, ist wohl selbstverständlich; aber es verdient noch der Erwähnung, dass das Kind der erklärte Schützling der Offiziere und auf deren Kosten wie ihr eigener Sohn auf's jüngste erzogen wurde.

Von den Engeln.

Von R. Löwenstein.

Nun lasst dir erzählen, mein liebes Kind,
Wie schön die guten Engel sind:
Sie sind so hell von Angejicht,
Als Erd' und Himmel im Frühlingslicht;
Sie haben Augen gar blau und klar,
Und ewige Blumen im goldenen Haar,
Und ihre raschen Flügelstein,
Sie sind vom silbernen Mondenschein.
Bei Tag und Nacht
Schweben die Englein in solcher Pracht.

Und willst du, mein Kind, die Englein sehn,
Das kann auf Erden wohl nicht geschehn;
Doch wenn du hier lebst fromm und rein,
Wird stets ein Englein um dich sein;
Und wenn sich dereinst dein Auge bricht,
Und erwachest du nicht mehr zum Tageslicht!
Dann wirst du ihn schauen, er winkt dir zill,
Dann folg' ihm wohin er dich führen will:
Im Himmelschein
Wirst du dann selber ein Englein sein!

Warnung.

Es kommt nicht selten vor, dass das Vertrauen und die Freigebigkeit mancher Leute auf die grösste Weise missbraucht wird. So gibt es manchmal Bettsteller, die vorgeben, sie hätten bei dieser oder jener Missionsgenossenschaft unter der Bedingung Aufnahme erhalten, dass sie so und so viel Reisegeld mitbringen könnten, was ihnen aber noch ganz oder teilweise fehle.

Solche Bettsteller haben sich schon oft als pure Schwindler entpuppt, auch wenn sie im Ordens- oder Priestergewande aufratzen. So erfuhrn wir dieser Tage wieder, dass einer Dame in Köln auf diese Weise 1200 Mark abgeschwindelt wurden. Der Schwindler hatte vorgegeben, er habe bei der Mission N. N. die Aufnahme, es fehlten ihm aber noch 600 M. Reisegeld. Auch kenne er einen sehr braven Knaben, welcher doch auch gerne als Missionszögling eintreten möchte, aber leider ebensfalls die Mittel dazu nicht habe. Die Dame ließ sich bereden und gab ihm schließlich das nötige Reisegeld auch für den Knaben. — Nach näheren Erfundigungen stellt sich nun heraus, dass der Bereffende ein Hochstapler und Schwindler gewesen ist. Vor nicht langer Zeit hat derselbe nochmals an diese Dame von London aus um weitere Unterstützung gebeten, er sei von dem betreffenden Kloster nach Rom geschickt, um dort noch weiter zu studieren und er habe kein Reisegeld, um von London nach Rom zu gelangen.

Man sei daher recht vorsichtig und erkundige sich im Einzelfalle zuvor bei den angegebenen Missions-